

lokalen (Frankreich, Schweiz, London, die Berliner Konferenz 1857) und thematischen (Theologie, innere Mission, äußere Mission, Judenmission) Gesichtspunkten gliedert.

Bei den Beziehungen Englands zur Schweiz und zu Frankreich fallen Namen führender Persönlichkeiten der Erweckung (wie z. B. Ami Bost und J. F. Oberlin) auf, die mit evangelistisch-missionarischen Institutionen in England in Verbindung standen. Basel war ein Zentrum der Schweizer Erweckten (Kap. 1, S. 30). In Deutschland waren es besonders Christian G. Barth und Eduard Kuntze, aber auch Theodor Plitt und Gottfried Lehmann, deren internationalen Kontakte ausführlich gewürdigt werden (Kap. 2). Die Erforschung der theologiegeschichtlichen Verbindungen (Kap. 3, S. 57-70) bleibt etwas dünn und konzentriert sich neben Ausführungen zur Wirkung des deutschen Liberalismus in England auf Tholucks Lebenswerk. Hier gäbe es sicher viel mehr zu sagen, und an anderer Stelle (S. 144f) wird die Prägung ausländischer Theologen durch Tholuck noch einmal detaillierter ausgeführt.

London war das Zentrum interkontinentaler christlicher Beziehungen (Kap. 4). Die Deutschen bildeten dort die größte Gruppe von Immigranten, Karl F. A. Steinkopf ist die kirchliche Schlüsselfigur (S. 71). Für die neu gegründeten Bibelgesellschaften in allen Teilen Europas wirkte pausenlos Robert Pinkerton. Elizabeth Fry, Theodor Fliedner, Johann H. Wichern, William Marriott, C. G. Barth, Friedrich Bialloblotzky und Christian K. J. Bunsen waren wichtige Gestalten im erwecklichen und diakonischen Vernetzungs- und Lernprozess.

Auch der Bereich der Inneren Mission war von englisch-deutschen Beziehungen geprägt (Kap. 5). Noch stärker galt dies für die deutsche Weltmission des 19. Jahrhunderts, die ohne den englischen Impuls nicht zu denken wäre (Kap. 6). Nicht nur die 88 Basler Missionare im Dienst der *Church Missionary Society*, sondern auch die Kontakte von Gützlaff, Gundert, Mögling, Jänicke, Haldane, Oncken, der Hamburger Sieveking-Familie und der Bunsen-Familie bezeugen das interdenominationale Missionsinteresse der Erweckten. Der irische Judenmissionar Dr. James Craig aus Irland wurde in Hamburg und später als Sekretär der *Religious Tract Society* für den Kontinent Verbindungsmann zu den Gemeinschaftskreisen, die sich ab 1888 in der Gnadauer Vereinigung formierten. Auf der Berliner Allianzkonferenz 1857 trafen sich beinahe eintausend Deutsche mit 165 Engländern und 113 Christen aus anderen Ländern. Dies war der Höhepunkt der frühen Allianzarbeit in Deutschland, ein Erfolg des Freiherrn von Bunsen (Kap. 7, S. 185, 189).

Das umfangreichste Kapitel von Railtons Monographie befasst sich mit der Arbeit für Judenmission und die Kolonisierung und Missionierung im Heiligen Land (Kap. 8, S. 195-254). Hier wird ausführlich die Rolle Samuel Gobats gewürdigt, aber auch die Anstrengungen der frühen Pilgermissionare von St. Chrischona und der

Mitglieder der pietistischen württembergischen Familie Hoffmann. Ein Nachwort, Anhänge mit Listen von Allianzkonferenz-Teilnehmern und ein umfangreiches Literaturverzeichnis beschließen das Buch. – Railton hat mit seiner detailreichen Studie gezeigt, wie intensiv die Beziehungen zwischen Deutschland und England im 19. Jahrhundert waren. Der Leser hätte sich allerdings gewünscht, dass die einzelnen Kapitel besser untergliedert wären. Durch die einerseits lokale, andererseits thematische Ausrichtung der Kapitel kommt es zu einigen thematischen Überschneidungen. Railtons Untersuchung beweist, dass die Beziehungen der Erweckungsbewegung zu England den Hintergrund für die späteren internationalen und -denominationellen Verbindungen der Heiligungsbewegung darstellen. So konstituieren sie einen wesentlichen Charakterzug, den die evangelikale Bewegung in Deutschland noch heute prägt.

Jochen Eber, Bettingen/Basel, Switzerland

*Transnational Evangelicalism: The Case of  
Friedrich Bialloblotzky (1799–1869)*

Nicholas M. Railton

Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, vol. 41. Göttingen: V&R, 2002, 263 pp., hb., €44,00,  
ISBN 3-525-55825-2

**SUMMARY**

In 1827 Friedrich Bialloblotzky (1799-1869) left his job as teacher in Göttingen University and his role in the Hannoverian Church due to his pietistic activity. Through his personal connections to the English missionary societies he became a missionary of the Wesleyan Methodist Missionary Society in Greece and Egypt (1827-1831). At the beginning of 1831 he lived as teacher, translator and private scholar for Hebrew in London. At this point he took part in the founding meeting of the international Evangelical Alliance and was co-founder of the German Evangelical Alliance. Asked by Charles Beke to try to discover the source of the Nile in East Africa he failed. Over the next five years of his life is nothing known. In 1854 he taught philosophy in Göttingen. He called for the "Society of German Natural Scientists and Physicians" and wanted to call a general scientific conference into being. He died while on a visit to his sister in Ahlden on the Aller. Railton's monograph is the first comprehensive study of Bialloblotzky's life as an international evangelical bridge-builder, even if there are still some primary sources not yet brought to light.

**ZUSAMMENFASSUNG**

Friedrich Bialloblotzky (1799-1869) scheidet 1827 wegen pietistischer Aktivitäten als Privatdozent aus der Universität Göttingen und aus dem Dienst in der hannoverschen Landeskirche aus. Durch private

Beziehungen zu englischen Missionsgesellschaften wird er Missionar der „Wesleyan Methodist Missionary Society“ in Griechenland und Ägypten (1827-1831). Ab Anfang 1831 lebt er als Lehrer, Übersetzer und Privatgelehrter für Hebräisch in London. In dieser Zeit nimmt er auch an der Gründungsversammlung der internationalen Evangelischen Allianz teil und ist Mitbegründer der deutschen Allianz. Sein von Charles Beke geförderter Versuch, 1848 von Ostafrika aus die Nilquellen zu entdecken, scheitert. Über die folgenden fünf Lebensjahre ist bisher nichts bekannt. 1854 doziert er Philosophie in Göttingen. Er fördert die „Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte“ und möchte einen allgemeinen wissenschaftlichen Kongress ins Leben rufen. Er stirbt bei einem Besuch bei seiner Schwester in Ahlden an der Aller. Railtons Monographie hat Bialloblotzky's Leben als internationaler evangelikaler Brückenbauer erstmals umfassend erforscht, auch wenn bei der derzeitigen Zahl bekannter Quellen einiges noch im Dunkeln bleibt.

## RÉSUMÉ

En 1827, Friedrich Bialloblotzky quitta son poste d'enseignant à l'université de Göttingen, et la fonction qu'il occupait dans l'Église de Hanovre, à cause de ses activités piétistes. Grâce à ses liens personnels avec les sociétés de mission anglaises, il devint missionnaire de la Société missionnaire méthodiste Wesleyenne, en Grèce, puis en Égypte (de 1827 à 1831). Au début de 1831, il vécut à Londres, comme enseignant, traducteur et chercheur privé pour la langue hébraïque. C'est alors qu'il participa à la rencontre qui fonda l'Alliance Évangélique internationale et il fut aussi le co-fondateur de l'Alliance Évangélique allemande. Charles Beke le chargea de tenter de découvrir les sources du Nil, en Afrique orientale, mais l'entreprise échoua. On ne sait rien de sa vie pendant les cinq années qui ont suivi. En 1854, il enseignait la philosophie à Göttingen. Il fonda la Société allemande de sciences naturelles et de physique, et avait pour projet d'organiser une conférence scientifique générale. Il mourut alors qu'il était en visite chez sa sœur à Ahlden sur l'Aller. La monographie de Railton est la première étude complète sur la vie de cet homme qui a établi des ponts entre les Évangéliques de diverses nations, même si certaines sources restent encore inaccessibles.

\* \* \* \*

„Bialloblotzky“, ein Déjà-vu-Erlebnis: dem Mann mit diesem ängstlichen Namen muss der Leser schon einmal irgendwo begegnet sein! – In der Tat. Der hochbegabte und exzentrische Bialloblotzky war ein bekannter Mann in europäischen Missionskreisen und in der europäischen Evangelischen Allianz des 19. Jahrhunderts. Er hatte zahlreiche Kontakte zu Erweckten in Deutschland und in englischen missionarischen Institutionen. Nicht nur als

Mitbegründer der deutschen Evangelischen Allianz, sondern auch als Teilnehmer der Gründungskonferenz in London 1846 hat er das Allianzanliegen gefördert. Sein schwieriger Name ist in verschiedensten Versionen überliefert worden.

Mit seiner Untersuchung zielt Nicholas Railton von der University of Ulster, Nordirland darauf ab, nicht die komplexe theologische Entwicklung Deutschlands in jener Zeit nachzuzeichnen. Vielmehr geht er auf diese nur ein, insoweit sie für die Darstellung des individualistischen erweckten Theologen notwendig ist: „It is a case study of one individual caught up in the web of transnational evangelicalism in the middle of the nineteenth century“ (p. 23). In der *Einleitung* gibt Railton einen Überblick über die Forschungsgeschichte sowie archivalische und biographische Quellen zu Bialloblotzky. Als Privatdozent an der Göttinger Theologischen Fakultät war B. „ein Lichtblick“, denn es nach Urteil eines Zeitgenossen existiert wohl „Kein Ort, wo weniger geistliches Leben existiert als in Göttingen“ (S. 37, Kap. 1). Auf einer Englandreise hat er Beziehungen zu freien christlichen Institutionen wie der Continental Society und der *Wesleyan Methodist Missionary Society* und wendet sich dem Methodismus zu. Wieder zurück in Göttingen, werden 1827 seine privaten Erbauungs- und Missionskreise verboten und die *venia legendi* entzogen (S. 79, 102, Kap. 2). Man fürchtet die „Gefahr“ einer Verpflanzung von Erweckungspraktiken von England nach Hannover sowie den pietistischen Einfluss auf die nächste Pfarrergeneration. So erhält er, obwohl er kein mystisch-spiritualistischer Separatist ist, keine Stelle: „Bialloblotzky was an innocent victim of a politico-ecclesiastical regime that remained intolerant and fearful of dissidents and nonconformists“ (S. 105).

Deshalb beginnt seine Odyssee außerhalb des Königreichs Hannover (Kap. 3). Er wird als Missionar der WMMS auf die griechische Insel Zante entsandt (S. 113). In Rom lernt er Tholuck und Bunsen kennen (S. 125). Als Missionar arbeitet B. 1828 bis 1830 zuerst auf Zante, dann auf der methodistischen Missionsstation in Alexandria. Wegen Differenzen über die erfolglose Missionsstrategie kehrt er nach England zurück; er scheidet 1831 aus dem Missionsdienst aus, die Station in Alexandria wird wegen Erfolglosigkeit 1834 geschlossen (S. 156, 159).

Ab Anfang 1831 lebt er in London als Sprachlehrer und Übersetzer (S. 169, Kap. 4). Er übersetzte Beiträge von Tholuck, Hengstenberg und Hävernich zur *Biblical Encyclopaedia* und publiziert wissenschaftliche Werke, insbesondere zur hebräischen Sprache. Als Lehrer arbeitet er an verschiedenen Schulen, vor allem am Biblisch-Philologischen Institut, und erteilt Privatunterricht. Er ist temporär Mitarbeiter der Bibliothek des *British Museum*, missioniert Juden und arbeitet an einer Hexapla-Ausgabe (S. 183-189). Vermutlich durch das Londoner Komitee der Evangelischen Allianz im evangelikalen Zentrum *Exeter Hall* wird er zu deren Erster internationaler Konferenz

1846 eingeladen (S. 196). In London verheiratet sich Bialloblotzky in den dreißiger Jahren mit Sarah Maria Batley (1802-1866), die sich 1848 von ihm wegen „gewalttätiger Behandlung“ in zwei bezeugten Fällen scheiden läßt. Anscheinend direkt danach kehrt B. in seinen Heimatort Pattensen bei Hannover zurück (S. 205, Kap. 5). Der Afrikaforscher Charles T. Beke, den er durch seine orientalistischen Arbeiten kennengelernt hat, fördert eine Reise über Ostafrika zur Entdeckung der Nilquellen in Zentralafrika. Aber die Reise scheitert, weil weder die lokalen Missionare Krapf und Rebmann in Rabbaï bei Mombasa noch der englische Konsul Hamerton auf Sansibar die Expedition des schlecht ausgerüsteten B. empfehlen können (S. 208ff).

Über die folgenden fünf Jahren im Leben B.s herrscht Unklarheit. Erst 1854 ist er wieder in Göttingen als Philosophiedozent zu finden (S. 211). Er unterrichtet ebenso verschiedene Sprachen, wohnt an verschiedenen Orten und findet keinen Dauerarbeitsplatz. Als Mitarbeiter der *Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte* pflegt er weiter sein Afrikahobby und kritisiert die lokale Mission (S. 216, 219f). Sein neues Interesse ist die Förderung der Wissenschaft und der Kampf gegen die Unwissenheit. Er plant einen allgemeinen wissenschaftlichen Kongress mit jährlichen Treffen, der aber nie zustande kommt. Im Jahr 1869 hält er sich bei seiner Schwester Marie Lüpke, der Frau des Superintendenten von Ahlden an der Aller, auf. B. stirbt in Ahlden und wird dort auch begraben.

B. ist, wie sein Lebenslauf bezeugt, nicht der durchschnittliche, reguläre Pietist des 19. Jahrhunderts. Seine internationale Funktion als Brückenbauer ist deutlich, doch erschwert der sprunghafte Charakter seines Lebens die Fährten suche des Historikers. Auch nach Railtons Darstellung bleibt vieles in B.s Leben offen. Besonders seine geistliche und theologische Entwicklung in den letzten zwanzig Lebensjahren müsste weiter erhellt werden. Wenn auch Railtons Untersuchung in dieser Zeit nicht abgeschlossen ist, so ist jetzt mit seiner Monographie eine gute Grundlage für weitere Forschungen gegeben.

Jochen Eber, Bettingen/Basel, Switzerland

***Hope Does Not Disappoint: Studies in Eschatology: Essays from Different Contexts***  
**Jochen Eber (Ed.) for the World Evangelical Alliance – Theological Commission.**

Bangalore: Theological Book Trust; Bonn: VKW, 2001. 356 pp., €20,-, pb. ISBN 8-17475-036-3; 3-932829-31-X

**SUMMARY**

The Eschatology Study Unit of the World Evangelical Alliance's Theological Commission has drafted a fine Statement on Eschatology called „The Present

Relevance of the Future Hope“. In the present volume this statement, printed on pp. 349\_52, is accompanied by sixteen essays on various aspects of eschatology which arose from the work of the international Unit. The strength of these essays, edited by Dr. Eber, FEET member and German Review editor of the European Journal of Theology, lies in the fact that they are written from a variety of perspectives, from all continents, yet always evangelical.

**ZUSAMMENFASSUNG**

Die Arbeitsgruppe Eschatologie der Theologischen Kommission der Evangelischen Weltallianz hat eine Stellungnahme zur Eschatologie mit dem Titel „Die gegenwärtige Bedeutung der Zukunftshoffnung“ veröffentlicht. In der vorliegenden Veröffentlichung ist sie auf den Seiten 349 bis 352 abgedruckt und begleitet sechzehn Aufsätze zu verschiedenen Aspekten der Eschatologie. Diese sind aus der Forschung der internationalen Arbeitsgruppe hervorgegangen. Die Stärke der vorliegenden Sammlung liegt in der Vielfalt der Perspektiven, die eingebracht werden. Die Aufsätze stammen von evangelikalen Autoren aller Kontinente. Ihre Zusammenstellung wurde von Dr. Eber, Mitglied der FEET und Herausgeber des deutschsprachigen Rezensionsteils der Europäischen Theologischen Zeitschrift, betreut.

**RÉSUMÉ**

Le groupe d'étude sur l'eschatologie, de la commission théologique de l'Alliance Évangélique, a rédigé une Déclaration sur l'eschatologie, qui s'intitule: «La pertinence actuelle de l'espérance future». Cette déclaration figure dans le présent ouvrage (p. 349-352), avec seize autres essais sur divers aspects de l'eschatologie, qui sont le fruit du travail de ce groupe international. Ces essais, édités par Jochen Eber, qui est membre de l'AETE et responsable des recensions pour le *Journal Européen de Théologie*, présentent l'intérêt d'avoir été rédigés par des théologiens très divers, de tous les continents, mais toujours évangéliques.

\* \* \* \*

The volume begins with a section on „Biblical Foundations“ (9-68), containing “Eschatology in the Old Testament” by J. Shao (Philippines) and “Eschatology in the New Testament”, by E. Kirschner (Brazil), who surveys the eschatological contribution of the various NT books, in order to provide “a springboard that will help the student to plunge into this fascinating and complex theme in an enthusiastic but also responsible way” (51). Unfortunately the essay does not contain a concluding summary. The third contribution, “Eschatology and Personal Christian Living” by R. Shedd (Brazil) shows the implications of the future events for believers as they are given by the New Testament. The Christian's present life in Christ is to display the eschatological newness and power of the resurrection of Jesus transmitted